

Preisausschreiben

Welche sozialistische Brigade unserer Hochschule schreibt das beste Brigadetagebuch, welche sozialistische Studentengruppe das beste Gruppenbuch? Welcher Angehörige unserer Hochschule, Student oder Wissenschaftler, Arbeiter oder Angestellter, schreibt die beste Kurzgeschichte oder den treffendsten Sketch über die Durchsetzung des Neuen an unserer Hochschule?

Wer verfaßt das schönste Gedicht über unseren sozialistischen Aufbau oder den besten Text zu einem Lied über das Leben unserer Studenten?

Anläßlich der Kulturkonferenz, die vom 27. bis 29. April in Berlin tagt, rufen wir auf zum literarischen Wettbewerb aller Hochschulangehörigen:

„Schreib mit am Buch des neuen Lebens!“

Die Bedingungen des Preisausschreibens, das von der Hochschulgewerkschaftsleitung, der FDJ-Kreisleitung und der Redaktion der „HZ“ veranstaltet wird, lauten:

1 Die eingesandten Arbeiten sollen davon berichten, wie sich in unserer Republik das neue sozialistische Leben entwickelt. Besonders bevorzugt werden dabei Arbeiten, die das Leben und die Tätigkeit unserer Studenten und Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellten zum Thema haben und aus eigenem Erleben schöpfen.

2 Berechtigter zur Teilnahme sind alle Angehörigen unserer Hochschule außer den Mitgliedern der FDJ-Kreisleitung, der Hochschulgewerkschaftsleitung und der Redaktion der „HZ“.

3 Die Arbeiten sind an die Redaktion der „Hochschulzeitung“, Dresden A 27, Helmholtzstraße 8, einzusenden. Letzter Einsendetermin ist der 1. September 1960.

4 Die Bewertung der eingereichten Arbeiten erfolgt nach folgenden drei Gruppen:

- Tagebücher sozialistischer Brigaden oder von Studentengruppen;
- Kurzgeschichten, Skizzen, Reportagen, Sketchs usw.;
- Gedichte und Liedertexte.

5 Für die besten Arbeiten werden folgende Preise ausgesetzt:

- Gruppe (Tagebücher):
 - Preis: 250 DM;
 - Preis: 150 DM;
 - Preis: 100 DM.

- Gruppe (Kurzgeschichten usw.):
 - Preis: eine Wochenendreise nach Prag;
 - Preis: eine Bibliothek im Werte von 100 DM;
 - Preis: eine ledrerne Kollegmappe,

ein Reiseneccessaire oder ein Knirps.

- Gruppe (Gedichte usw.):

- Preis: eine Wochenendreise nach Prag;
- Preis: ein Besuch der „Dreigroschenoper“ (Berliner Ensemble) einschließlich Hin- und Rückfahrt für zwei Personen;
- Preis: ein Fachbuch im Werte von etwa 50 DM.

aufgeblendet — aufgeblendet

Der neue DEFA-Film „Das Leben beginnt“ ist ein sehr guter und aktueller Streifen. Die Fabel ist dem Gegenwärtigen unserer Republik entnommen und von Heiner Carow als Regisseur hervorragend gestaltet.

Zwei junge Menschen, die Oberschüler Erika und Rolf, stehen im Mittelpunkt des Geschehens. Erikas Vater, der Oberarzt Schenk, fühlt sich durch seine Umgebung eingeengt und geht nach Westberlin. Erika, die an ihrem Vater hängt, folgt ihm entgegen ihrer Überzeugung — sie war mit Freunden Pionierleiterin — möchte aber ihren Vater nicht verlassen. Rolf, den gute Kameradschaft und erste Liebe mit Erika verbindet, deprimiert diese Republikflucht; er fühlt sich von Erika hintergangen und verraten, entschließt sich aber doch, ihr nachzufahren, um sie zurückzuholen. Die Sache scheitert; denn Erika kann sich dazu nicht durchringen, sie möchte bei ihrem Vater bleiben. Rolf, der ohne Wissen seiner Eltern auf eigene Faust nach Westberlin fuhr, muß sich dafür vor dem Kollektiv der Schule verantworten.

Rolfs Vater, ein alter Kommunist, der die Schule leitet, die Rolf besucht, fordert den Ausschluss seines Sohnes vom weiteren Schulbesuch und unterstügt seinem Jungen, weiterhin mit Erika Schenk in Verbindung zu bleiben. Rolf, selbst noch nicht von der Falschheit seines Tuns überzeugt, verläßt die Schule und arbeitet auf dem Bau. Unterdessen geht es mit Dr. Schenk stetig abwärts. Sein Schwager hat keine Lust mehr, ihn mit zu unterhalten und macht ihm dauernd versteckte Vorwürfe. Erika

findet in ihrem Cousin vorerst einen Freund, muß aber bald feststellen, daß ihre Ehr- und Moralbegriffe sich in keinem Fall mit denen Bennos decken.

Soviel zum Inhalt. Es gibt kein übliches Happy-End, sondern eine echte realistische Lösung. Doch diese wollen wir hier nicht vorwegnehmen.

Die Gestaltung des Stoffes ist vollauf gegliedert. Die DEFA geht bei der Behandlung der Charaktere, der Kameraführung und Beleuchtung neue Wege und setzt die dem Film spezifischen Möglichkeiten wirklich als aussagekräftige Momente ein. Götz Neumann als Kameramann zeigt, daß die DEFA diese Elemente der Filmkunst einzusetzen versteht.

Doris Abesser und Erik Velde als Hauptdarsteller, Wilhelm Koch-Hooge und Raimund Scheichner als die Väter bieten ausgezeichnete schauspielerische Leistungen. Rolf Ludwig als junger Westberliner spielt seine Rolle sehr realistisch, wenn er auch in der Anlage vielleicht etwas zu positiv dargestellt wird; satirisch, wenn auch nicht scharf genug beachtet, die Westberliner Verwandten — der Geschäftsmann nebst Gattin.

Ein dramaturgisches Moment soll abschließend noch hervorgehoben werden: Der Ablauf der Handlung selbst führt den Zuschauer zu der Erkenntnis — ohne daß die Tendenz künstlich aufgetragen wird — daß Dr. Schenk, der eine geachtete Persönlichkeit in unserer Republik war, als Arzt der Bundeswehr zum Werkzeug der westdeutschen Militaristen und menschlich korruptiert wird. Peter Klemens

Und hier die Antwort

Zu der Anfrage an die Aufbauleitung in Nr. 5 der „Hochschulzeitung“

In der bereits erwähnten Nummer der „Hochschulzeitung“ veröffentlichten wir einen Beitrag des Sportlehrers Heinz Illing, der an die Aufbauleitung einige Fragen wegen der Umsetzung von Bäumen zwecks Bepflanzung des Parkplatzes vor dem Gebäude der Fakultät für Kern-technik richtete. Der Redaktion der „HZ“ liegen die Stellungnahmen der Aufbauleitung und des Projektanten, Herrn Prof. Bauch, vor, die die aufgeworfenen Fragen beantworten und den Sachverhalt detailliert darlegen. Es ist uns aus Platzgründen nicht möglich, den Wortlaut dieser Antworten abzuzeichnen. Wir beschränken uns deshalb auf eine kurze Zusammenfassung.

Die Entnahme der Bäume von der Südseite des Sportplatzes erfolgte bewußt. Der unmittelbare Stand an der Böschung und die damit verbundene intensive Durchwurzelung erhöhen die Anwachssicherheit. Außerdem beschleunigt die Entfernung der Bäume an dieser Stelle die Abtrocknung der Laufbahn (Südseite) und ist mit dem geringsten Kostenaufwand verbunden. Da für den Abrasttransport Spezialfahrzeuge gebraucht und deren Einsatz vorher geplant werden mußte, ließ sich der Umstand, daß in zwischen Tauwetter einsetzte, nicht berücksichtigen. Daß man die Linden verpflanze und nicht — wie vorgeschlagen — Pappeln einsetzte, hat mehrere Gründe. Einmal mußten die Linden ohnehin vom alten Standort entfernt werden, dann waren sie relativ preiswert greifbar und ihre Umsetzung erforderte geringen Material- und Arbeitsaufwand. — Was die Beschädigung des Sportplatzes anlangt, so ist festzustellen, daß die Laufbahn rundum total aufgeweicht ist, weil sie zu dick mit Feinmaterial abgedeckt ist. Die Beschädigung erfolgte nur in dieser Deckschicht, und die Wiederherstellung des alten Zustandes (wohingemerkt: dies ist kein vorbildlicher und fachlich wie sportlich wünschenswerter Zustand) geschieht mit geringen Kosten und wenig Material.

Wir danken Herrn Prof. Bauch für

Uns gefällt, daß...

die Kollegen des Instituts für Boden- und Wasserwirtschaft ihre Verpflichtung, im Rahmen des NAW-Programms für 1960 68 Aufbaustunden zu leisten, bereits bis Ende März mit 130 Prozent erfüllt. Damit erreichten sie, daß der Umbau und die Renovierung mehrerer Räume noch vor Ostern abgeschlossen werden konnten und die Zimmer bezugsfertig zur Verfügung stehen.

seine sachliche Stellungnahme. Die Kollegen von der Aufbauleitung möchten wir darauf aufmerksam machen, daß wir uns sehr freuen, wenn Hochschulangehörige interessiert das Geschehen an der Hochschule verfolgen, sich mit Hinweisen und Anfragen an uns wenden, damit auftauchende Probleme in der Öffentlichkeit diskutiert und geklärt werden können. Gerade das zu erreichen, betrachten wir mit als eine unserer Hauptaufgaben, und wir sind deshalb der Meinung, daß die Kollegen nicht verpflichtet sind, nur dann Beiträge an die „HZ“ zu senden, wenn die betreffenden Institutionen von deren Inhalt vorher informiert wurden. Red.

Aus dem Sportgeschehen der TH

11. Mai - Treffpunkt Sportplatz Zellescher Weg

Am 11. Mai, dem Tag der Studentischen Körpererziehung, wird der Sportplatz am Zelleschen Weg Schauplatz eines reichhaltigen Sportprogramms sein. Wie schon in den vergangenen Jahren, werden die Seminargruppen der beiden ersten Studienjahre am Vormittag im leichtathletischen Mannschaftskampf ihre Kräfte messen. Den Auftakt zu diesen Kämpfen bildet eine Massengymnastik, an der etwa 1000 Studenten teilnehmen werden. Man darf sagen, daß sowohl die sportlichen Darbietungen als auch die Wettkämpfe des Vormittags geeignet sind, Inhalt und Sinn einer wahrhaft sozialistischen Körpererziehung zum Ausdruck zu bringen. Der Nachmittag steht ganz im Zeichen des Leistungssports. Ab 15 Uhr finden in der Turnhalle der ABF am Weberplatz die Wettkämpfe der Turner statt. In zwei Leistungsklassen werden dort im Sechszw. Vierkampf die Besten unserer Hochschule an Reck, Barren, stillhängenden Ringen, Seitpferd und im Bodenturnen um den Sieg kämpfen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Wettkämpfe auf dem Sportgelände am Zelleschen Weg, geht es doch hier um den Titel „Hochschulmeister 1960“. Während ab 14 Uhr auf dem Tennis-

platz die Judokas in allen Gewichtsklassen auf der Matte ihre Titelkämpfe durchführen, werden zur gleichen Zeit die Leichtathleten in den Disziplinen 100 m, 400 m, 800 m, 5000 m, Weitsprung, Hochsprung, Stabhochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen und Speer-

diese wertvolle Trophäe in seinem Besitz zu behalten.

Man darf mit Recht behaupten, daß die Hochschulmeisterschaften, die von Jahr zu Jahr mehr in den Mittelpunkt des Interesses gerückt sind, dem traditionellen Tag der Körpererziehung, der



wurf ihre Meister ermitteln. Noch ist im Volleyball nicht abzusehen, welche Fakultäten sich im Endspiel um die Hochschulmeisterschaft gegenüberstehen werden; denn die Vorrunde wird erst Ende April / Anfang Mai ausgetragen, dagegen darf man im Fußball mit ziemlicher Gewißheit mit der Endspielpaarung Bauwesen-Maschinenbau rechnen. Das Endspiel findet 16.30 Uhr statt. In der Halbzeit dieses Endspiels wird die 10mal-200-m-Staffel der Fakultäten gelaufen, der Pokalverteidiger Fakultät Maschinenbau wird alles daransetzen,

in diesem Jahr zum neunten Male stattfindet, sein Gepräge geben. Es ist in allen Sportarten mit spannenden Endkämpfen zu rechnen, so daß auch verwehnte Zuschauer durchaus auf ihre Kosten kommen.

Hoffen wir, daß alle diese Endkämpfe vor einer stattlichen Zuschauerkulisse abrollen. Etwas Fakultätspatriotismus könnte nicht schaden, er würde auf dem Hochschulsportplatz die richtige Atmosphäre schaffen und den Aktiven Ansporn sein, noch bessere Leistungen zu vollbringen. Rolf Leopold, Sportlehrer

HOCHSCHULNACHRICHTEN

Mitteilungen des Rektors

Mit Wirkung vom 1. Januar 1960 wurde Herr Prof. Dr. päd. Backe zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Methodik des naturwissenschaftlichen Unterrichts an Berufsschulen ernannt.

Mit Wirkung vom 1. April 1960 wurde Dr.-Ing. habil. Harald Perner zum Professor mit Lehrauftrag für Spinnerei und Weberei in der Fakultät für Technologie ernannt.

Mit Wirkung vom 1. April 1960 wurde Prof. Dr.-Ing. Harald Koettitz zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet Elektrische Energieanlagen in der Fakultät für Elektrotechnik ernannt.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1960 wird Dr.-Ing. Hellmut Weinrich zum Professor mit Lehrstuhl für das Fachgebiet Aufbereitungsmaschinen in der Fakultät für Maschinenwesen ernannt.

Die Antrittsvorlesung

von Prof. Dr.-Ing. G. Hänsel fand am Mittwoch, dem 13. April, 16 Uhr c. t., im Hörsaal des Instituts für Elektrochemie und Physikalische Chemie, Bergstraße 66 b, statt. Das Thema lautete: „Probleme der technischen Elektrochemie bei der Entwicklung von Elektrolysezellen hoher Stromkapazität.“

Am 25. April,

16 Uhr c. t., Beyer-Bau, Hörsaal 118, spricht Oberregierungsbaurat Gerd Vogel (Rendsburg) über den „Bau des Straßentunnels unter dem Nord-Ostsee-Kanal bei Rendsburg“.

Prof. Dr.-Ing. K. Sattler

von der Technischen Universität Berlin hielt am 12. April im Barkhausensbau,

Hörsaal 205, einen Vortrag über „Berechnung und Ausführungen von Verbundkonstruktionen.“

Von der Technischen Universität Istanbul

wurde Herr Prof. Dr. Dr.-Ing. E. h. A. Simon zu Gastvorträgen eingeladen.

Der erste Lehrgang

für Gewerkschaftsfunktionäre unserer TH wurde im März in Gaußig durchgeführt. Fast 50 Prozent aller Teilnehmer waren Kolleginnen. Auf Wunsch der Teilnehmer wird im Herbst ein weiterer Lehrgang durchgeführt werden.

Die Kasse der gegenseitigen Hilfe

lädt ihre Mitglieder zu der am 27. April, 16.30 Uhr, im Festsaal Dülferstraße stattfindenden Mitgliederversammlung ein.

Alle Studenten und Mitarbeiter

der TH bis zum vollendeten 20. Lebensjahr sollten sich unbedingt gegen spinale Kinderlähmung impfen lassen. Die Impfung erfolgt durch dreimaliges Einnehmen von Tropfen eines Serums. Die Impftermine sind unbedingt einzuhalten; da das Serum nur an diesen Tagen zur Verfügung steht.

- Impfung: 22. und 23. April,
- Impfung: 20. und 21. Mai,
- Impfung: 17. und 18. Juni.

Die Impfstellen (Betriebsambulatorium, Sanitätsstellen der Studentenwohnheime Reichs- und Gützstraße, Sanitätsstelle der ABF) sind an den genannten Tagen von 8-20 Uhr geöffnet. Aus hygienischen Gründen wird gebeten, einen Eßlöffel mitzubringen.

Leser schreiben ihre Meinung

Der „zurückgebliebenste Kreis...“

Zu dem Artikel von Dipl.-Ing. Hornmann, den wir in der Hochschulzeitung Nr. 5 veröffentlichten, schreibt uns Genosse Helmut Weißbach: „Dipl.-Ing. Hornmann berichtet, wie zwei Studenten vom Lehrstuhl für Ländliches Bauwesen der LPG Jagow, Kreis Strasburg, mit einem Perspektivbauplan geholfen haben. Überschrift und Ausgangspunkt dieses Artikels veranlassen mich zu einer kurzen Bemerkung. Es heißt dort: „Sozialistische Hilfe dem zurückgebliebensten Kreis“. Im „Neuen Deutschland“ vom 11. März 1960 lesen wir aber, daß der Kreis Strasburg inzwischen vollgenossenschaftlich wurde, und am 17. März veröffentlichte das „Neue Deutschland“ einen Brief, aus dem hervorging, daß alle Bauern im Bezirk Neubrandenburg gemeinsam wirtschaften.“

Zweierlei ersehen wir aus dieser Gegenüberstellung. Erstens täuscht man sich, wenn man als Kriterium für Fortschritt oder Rückständigkeit nur den Grad der Technisierung oder auch den Bildungstand der Menschen oder ihre Möglichkeiten, sich kulturell zu betätigen, ansieht. Entscheidend dafür, wie schnell sich Rückstände auch auf diesen Gebieten überwinden lassen, wie schnell die Entwicklung überhaupt weitergeht, ist die Produktionsweise. Zweitens aber — und das erfüllt uns alle mit Stolz und Freude — können wir daran ersehen, wie schnell es jetzt bei uns vorangeht, an

welch gewaltigem revolutionärem Prozess wir teilhaben.

Sollen wir noch lange „angeschwärzt“ werden?

fragt unser Leser B. Ferchland. „Zu einer wahren Landplage ist der Ruf vom Heizkraftwerk für diejenigen geworden, die in der Nähe des Hochschulgeländes wohnen. Kaum steht ein Kinderwagen einige Minuten im Freien, so ist er schon dick mit Ruß bedeckt, der auch in das Wageninnere dringt. Statt vor die Planen des Kinderwagens sollte doch lieber über die Esse des Heizkraftwerkes ein Filter gebaut werden. Wir sind schließlich eine Technische Hochschule und haben dementsprechend auch eine Verpflichtung. Die Bewohner der George-Bähr-Straße wagen kaum die Fenster zu öffnen. Das ist doch eine Schande für uns; ganz abgesehen von dem Dreck, der in unsere Gebäude getragen wird. Es wird wirklich Zeit, daß hier schleunigst Abhilfe geschaffen wird!“

Wer tanzt mit?

Die Mädchen der Tanzgruppe unseres Ensembles schickten uns folgenden Brief: „Oft passiert es, daß unsere Tanzgruppe einstudierte Tänze auf eine geringere Anzahl von Personen umstellen muß. Warum? Weil die Gruppe zu klein ist oder der Bühnenraum nicht ausreicht? Nichts von alledem! Es fehlt nicht schlechthin an Tanzfreudigen, sondern an Partnern für

unsere talentierten Mädchen. Das ist doch beschämend bei dieser Überzahl von Studenten an unserer Hochschule. Sollten wirklich, wie behauptet wird, an der Technik Interessierte grundsätzlich nichts für Volkstanz und speziell Volkstanz übrig haben? Also, liebe Studenten, besinnt euch und widerlegt diese schändliche Behauptung. Es wäre die Ehrenrettung für euch. (Wir proben mittwochs von 18.30 Uhr bis 21.30 Uhr in der alten Mensa.)

Und was daraus wurde...

Der Kollegin Margot Schleinitz, deren Brief wir in der „HZ“ Nr. 5 veröffentlichten, können wir heute mitteilen, daß ihr Vorschlag verwirklicht wird.

Wie uns Kollege Zirnstein von der Allgemeinen Verwaltung mitteilte, wurde die Bestellung für die Folie zum Einschlagen der Bücher bereits aufgegeben, und in Kürze werden die Bücher unserer Betriebsbibliothek auch äußerlich ein ansprechendes Aussehen aufweisen.

Gleichzeitig bitten wir alle Leser dafür um Verständnis, daß aus hygienischen Gründen die Ausleihe in Zukunft nicht mehr im Speiseraum selbst, sondern im Vestibül stattfinden wird.

Herausgeber: SED-Parteiorganisation der Technischen Hochschule Dresden — Redaktionskollektiv: Dresden A 27, Helmholtzstraße 8, Ruf 4 66 61, App. 5161 — Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 297 B des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik — Druck: (117/61) Sächsische Zeitung, Dresden 13 157